



Weltkulturerbe Kloster Lorsch

Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten

61348 Bad Homburg v.d. Höhe
Tel.: 06172/9262-0
Fax: 06172/9262-190
info@schloesser.hessen.de
www.schloesser-hessen.de

Fotos: VSG und Fotostudio
Hanns Joosten

Die Entscheidung des Kurfürsten war vielschichtig und folgenreich: Klöster galten dem von den Grundsätzen einer gemäßigten Reformation durchdrungenen Landesherrn als nicht mehr zeitgemäß – so auch Lorsch, das zudem nur noch von wenigen Prämonstratensern besiedelt war. Zeitgenossen ver-

gleichlichen ihn mit Nebukadnezar, so brutal erschien ihnen der Griff Ottheinrichs nach der Bibliothek des Klosters, die der hochgebildete Monarch seiner Bibliothek, der berühmten Palatina, einverleiben ließ. Die Beschränkung der einstigen Abtei des Heiligen Nazarius auf eine rein landwirtschaftliche Domäne unter der Leitung eines Schaffners führte zu ersten Zweckentfremdungen klösterlicher Bauten und zu ersten Abrissen, aus deren Masse das erste nachklösterliche Gebäude errichtet wurde:

die mächtige Zehntscheune. Bis in das frühe 17. Jahrhundert können wir noch die Spuren einer funktionierenden weltlichen Verwaltung verfolgen, dann zieht der Dreißigjährige Krieg durch das Land mit all seinen furchterlichen Folgen für die einst blühende Landschaft zwischen Rhein und Bergstraße. Auch das alte Kloster war von Zerstörungen heimgesucht worden, so sehr, dass nach dem verheerenden Krieg alle Überlegungen bezüglich der Neubesiedlung durch eine klösterliche Gemeinschaft an der Frage der Instandsetzungskosten scheiterten, bis schließlich unter der seit 1623 wieder gegebenen Mainzer Herrschaft das alte Kloster aufgegeben wurde, freigegeben als Steinbruch für die allortend einsetzende Bautätigkeit, nicht nur in Lorsch. Mitte des 18. Jahrhunderts wird als letztes die Klosterkirche bis auf die drei westlichen Arkadenachsen abgerissen, die Seitenschiffe abgetragen, die Arkaden vermauert, umfunktioniert zu einer Scheune.

Der Erzbischof lässt hier eine Domäne anlegen, die Klostermauer umschließt ein etwa vier Hektar großes Gut, dessen Mittelpunkt das Kurfürstliche Haus darstellt, um 1730 wohl an der Stelle der alten Propstei errichtet, Dienerbauten und Remisen lagen in der Nähe, ein Silberdiener wohnte hier, es gibt eine Konditorei, Ställe, die Scheune. Systematisch angelegte Obstbäume, ein Weingarten, Brunnen und ein kleiner Pavillon mit schöner Aussicht zur Bergstraße und zur Starkenburg lassen eine gepflegte Anlage erkennen, die nach der Säkularisation aus kurmainzischer Hand in großherzoglich hessischen Besitz übergeht und seither eine staatliche Liegenschaft darstellte, die bis 1967 eine zweihundertjährige Tradition als Sitz einer bedeutenden Forstbehörde aufbauen konnte.

Die Erinnerungen an das Kloster verblassten. Reisende des 18. und 19. Jahrhunderts berichten von als Viehtrögen zweckentfremdeten Sarkophagen und beklagen den Ruin der einst so bedeutenden Abtei – ein nicht nur romantisches Sujet, das auch Teil der von Viktor von Scheffel seinem Helden Ekkehart

Christoph **Bickert**

Bau- und Möbelschreinerei

Wir bringen
Ihre Ideen
in Form

Christoph Bickert
 Enzianstraße 11 · 36041 Fulda/Kämmerzell
 Telefon (0661) 523 72 · Telefax (0661) 523 12
 schreinerei-bickert@t-online.de
www.schreinerei-bickert.de



untergeschobenen Erinnerungen ist: „Es war,“ in der Tat, „Gras gewachsen über die Tage von Lorsch.“ Und so meint der seit 1991 gegebene UNESCO-Welterbestatus auch nicht nur das Wenige, was ist, sondern das, was war – angeführt von der Tor- oder Königshalle, von der die Kunstgeschichte zu wissen glaubt, dass sie ein zentrales Beispiel karolingischer Architektur und karolingischen Stilwillens ist. Seit den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts lassen die Akten der Finanzbehörde und des Hochbauamtes zunehmend erkennen, dass man sich der Würde des Ortes bewusst war und sich dem Auftrag einer Pflege der erhalten gebliebenen mittelalterlichen Bausubstanz verpflichtet fühlte. Archäologische Grabungen klärten in mehreren Kampagnen zwischen 1890 und 2015 einige Grundfragen, keinesfalls aber die Entwicklungs- und Baugeschichte des Klosters innerhalb seines fast achthundertjährigen Bestehens. Seit es eine wissenschaftliche archäologische Forschung in Lorsch gibt, scheint es auch das wachsende Bedürfnis der Menschen zu geben, eine bildliche Vorstellung zu gewinnen, und so entstehen immer wieder Modelle, Zeichnungen, Rekonstruktionen, die alle bald wieder als Zeugnisse der Zeit, in der sie entstanden, zu Makulatur werden: Das Kloster wird

nie mehr erfahrbar werden, auch nicht in seinem letzten von Matthäus Merian dokumentierten Bauzustand. Für den Umgang mit dem auf uns gekommenen Klostergelände war es daher eine ganz entscheidende Prämisse, auf jegliche Form aufgehender Rekonstruktionen vollständig zu verzichten. Die seit 2003 mögliche gesamtheitliche Behandlung des Klostergeländes, soweit in Landeseigentum, musste außerdem zum Ziel haben, alle Spuren verhältnismäßig rezenter Parzellierungen herauszunehmen – ein ähnlich folgenreiches Unterfangen wie die vielen Menschen dramatisch erscheinende Rücknahme des reichen Bestandes an Bäumen und Sträuchern. Nur wenige alte Bäume blieben stehen. Damit nicht genug: Der gewachsene Charakter des Klostergeländes als Naturraum, ja, als ökologische Nische, sollte vollständig einer die Würde des vergangenen Ortes hebenden künstlerischen Überarbeitung des einstigen Stadtparks weichen: Der Durchstich des 19. Jahrhunderts durch die Klosterdüne, um die Bensheimer Chaussee möglichst gerade und ohne den Verkehr behindernde Steigungen durch das Klostergelände zu führen, ist kein von Kastanien beschatteter Abhang mehr, sondern scharfkantig, künstlich, steiler als zuvor modelliert: Eine Störung, ein

Fa. Wilfried Metzendorf

Bahnhofstraße 15

36110 Schlitz

Tel.: 06642/40075

Fax.: 06642/6923

www.metzendorf.com

E-Mail: info@metzendorf.com

**Bauunternehmen
Hoch- und Tiefbau
Restaurator im Maurerhandwerk
Altbausanierung
Fachbetrieb nach WHG**



Seit 1712



Defekt, der einer Achse des Verkehrs den Vorzug gab vor der Achse des Klosters, die durch die Ausrichtung der Kirche und der „Torhalle“ bis dahin zentral war. Mit Ausnahme der hinter der Zehntscheune ansteigenden Düne ist keine Oberfläche im Klosterareal so geblieben wie sie zuletzt gewesen ist: Wie ein Teppich breitet sich ein extrem gepflegter, niedrig gehaltener Rasen über das Gelände, wie eine Samtdecke zieht er sich egalierend über erforschte und unerforschte Flächen hinweg, hebt die erhaltenen Gebäude, die durch ihre Freistellung in geradezu atemberaubenden Weise an Wirkung gewonnen haben und erst jetzt wieder die alten Blickverbindungen ahnen lassen, die bei der Anlage der Klosterstadt immer eine Rolle gespielt haben werden. Der Rasen wirkt wie eine attraktive Schutzschicht über den wertvollen Befunden, wie ein Kissen präsentiert er überlieferte Gebäude, er lässt aber auch erkennen, wo das fehlt, was vor unserem geistigen Auge das Wesen einer wirkmächtigen Klosteranlage ausmacht: Niedrige,

in den Rasen eingetiefte, scharfkantige Eindrücke zeigen die durch archäologische Befunde gesicherten Flächen, über denen sich einst Kirche und Klausur in ihrem jeweils weitesten Umfang erhoben haben. Größtmögliche Abstraktion steht als landschaftsarchitektonisches Prinzip kleinteiligsten Erkenntnisse über Bauperioden, Befunde und Funde gegenüber so wie die Ahnung des Gesamtheitlichen der Bruchstückhaftigkeit gesicherten Wissens. Der Besucher muss mit der Beschränkung auf diese Ahnung, die letztlich auch unser Wissen oder Unwissen über Lorsch verschattet, zunächst zurechtkommen: Keine Tafel, kein Schild erklärt ihm etwas; Wege, die sichtlich nichts mit historischen Vorgängern zu tun haben, ermöglichen den auch behindertenfreundlichen Umgang, stellen aber nur eine Alternative zum Betreten des robusten Rasens dar.

Es ist die Aura des von seiner Geschichte und deren Spuren aufgeladenen Ortes, die hier wirkt. Zu ihr gehört der Blick in die Ferne, zu ihr gehören aber auch die jeglicher Nutzung entzogenen Grünflächen, die an der Ostseite der Klostermauer der einstigen Abtei eine Art Respektsabstand verschaffen, den man sich in der jüngeren Stadtentwicklung auch entlang der Karolinger- und der Römerstraße gewünscht hätte und wie er jetzt auch auf dem Benediktinerplatz sichtbar gestaltet werden soll. Die Wahrnehmung des auratischen Ortes erfährt Unterstützung durch ein reichhaltiges, in der Saison zwischen März bis November auch spontan abrufbares Führungsangebot durch die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten. In der Zehntscheune kann auf Anfrage ein eindrucksvolles Depot von Beispielen der Lorsch Bauskulptur besichtigt werden, im nahen experimentalarchäologischen Freilichtlabor „Lauresham“ verspricht eine Beschäftigung mit der Alltagskultur der Karolingerzeit interessante Eindrücke. Das im einstigen Klostergelände gelegene Museumszentrum wird mittelfristig die Geistes- und Kulturgeschichte des Klosters Lorsch dokumentieren. ◆



Steuernagel Lampert
GmbH & Co. KG

Metallveredelung

Malerarbeiten

Innenausbau

Stuckieren

Verputzen

Vergolden

Restaurieren

Jahnstraße 44

64401 Gr.-Bieberau

info@steula.com

www.steula.com

Tel. 06162 911780

Fax. 06162 911789

